

Bilten:

Windräder ja oder nein?

Am Freitag, 12. Januar, konnten sich die Biltner und Interessierte aus den umliegenden Gemeinden in der Mehrzweckhalle beim Verein LinthGegenWind über die Nachteile von Windkraftanlagen informieren.



Landrat und Landwirt Heinrich Schmid (SVP) aus Bilten trägt seine Informationen zur Windkraft vor. (Foto: FJ)

Es ist 18.49 Uhr – eine Wahlbilitnerin führt mich um die Mehrzweckhalle zum zweiten Eingang. Im Flur riecht es nach Parfüm, in der Turnhalle trainieren Jugendliche. Als ich den Raum betrete, sind die Stuhlreihen bereits voll. Über 100 Interessierte sind es kurz nach 19.00 Uhr, die nach den versprochenen sachlichen Informationen lechzen. Begrüsst werden sie von Luzia Vogt aus Wangen, anschliessend hält der junge Präsident Elias Meier sein Referat im Solothurner Dialekt. Als Präsident des Vereins LinthGegenWind macht er keinen Hehl aus seiner Abneigung gegen die Windkraft – in erster Linie argumentiert er, dass Windenergie Flatterstrom ist, dass es also ein Kraftwerk als

Backup brauche, damit man – wenn der Wind nicht weht – nicht plötzlich ohne Strom dastehe und dass Flatterenergie ein Problem für das Netz darstelle. Als zweiter spricht Martin Jäger, der in Obersaxen gegen den Windpark Surselva auf dem Sezner kämpft. Dort sollen dereinst 23 Windturbinen stehen. Eindrücklich zeigt er, wie durch die Turbinen das Landschaftsbild verändert wird. Zum Schluss spricht der Kommunikationsverantwortliche Siegfried Hettegger aus Uznach. Sein Referat führt so ziemlich alle Punkte auf, die je an einem Windrad kritisiert wurden. Von Eis- über Schattenwurf bis zur Schallbeeinträchtigung und zur fraglichen Wirtschaftlichkeit.

Nachteile aufgezeigt

Hettegger spricht von 200 m hohen Windrädern – fünf seien davon rund um Bilten geplant. Er fordert die Anwesenden auf, für den Verein zu spenden und die Mindestabstandsinitiative auf Gemeindeebene zu unterstützen. Auf viele Fragen hat er auch keine Antwort – etwa darauf, wie viele Vögel genau Windrädern zum Opfer fallen. Das untersuchen die Ornithologen gerade. Ein neues Argument aus der Gruppe der Anwesenden ist das Gewicht dieser Anlagen – denn man baue ja auf einem weichen Untergrund. Man erfährt, dass das Glarnerland kein Windkanton ist und dass vom Bund aus auch nicht vorgeschrieben ist, dass im Kanton Windkraft produziert werden soll. Wie genau die Räder dereinst in der Landschaft stehen werden und wohin ihr Lärm, ihr Eis und ihre Schatten fallen – darüber sollten sich die Bewohnerinnen und Bewohner von Glarus Nord klar sein, bevor sie über die Zonenplanung und – nach der Umweltverträglichkeitsprüfung – über die Baubewilligung abstimmen. Ganz bestimmt lohnt es sich, genau auf die Visualisierungen der geplanten Windkraftanlagen in der Landschaft zu schauen. Sie werden nämlich, sollten sie tatsächlich 200 m hoch werden, weit über Bilten hinaus zu sehen sein.

Pro Argumente folgen

Die Informationsveranstaltung am Freitag beschränkte sich weitgehend auf die Kritik und die Nachteile. Einzig Landrat und Landwirt Heinrich Schmid aus Bilten referierte kurz den Weg, wie es zum Projekt kam. In den kommenden Wochen werden die St. Gallisch-Appenzellischen Kraftwerke AG in weiteren Informationsveranstaltungen den Windpark von Bilten als «Leuchtturmprojekt» vorstellen. ● FJ